

Abwehrreihe macht Schalke und Karius Mut

Torwart gibt Comeback bei 0:0 gegen Enschede



Gelsenkirchen. 111 Tage, haben detaillierter Beobachter ganz genau nachgezählt, hat es bis zum Comeback von Loris Karius

(Foto) im Tor des FC Schalke 04 gedauert. Nun hat der 32-Jährige nach seiner überstandener Wadenverletzung und neuem Vertrag erstmals wieder das Trikot des Fußball-Zweitligisten übergezogen – und Zuversicht ausgestrahlt für den Saisonauftakt am 1. August gegen Hertha BSC. „Bis dahin will ich bei 100 Prozent sein“, sagte Karius nach dem 45-minütigen Einsatz im Testspiel gegen Twente Enschede. „Ich bin da sehr zuversichtlich.“

Gefallen hat ihm („Gibt mir ein gutes Gefühl“) wie auch Trainer Miron Muslic bei der Nullnummer gegen den niederländischen Ehrendivisionär, dass die neuformierte Dreierabwehr mit Timo Becker, Nikola Katic und Mertcan Ayhan erneut dicht hielt. „Bei der Hitze ging es um Widerstandsfähigkeit, darum, über alle Widrigkeiten noch mal hinaus zu gehen“, so der 42-Jährige. Ein Offensivvergnügen sei bei 33 Grad nicht zu erwarten gewesen, „aber wir haben das gegen einen sehr starken Gegner, der in der Heimat Europacup-Ambitionen hat, sehr stark gemacht“. Kam Samstag die derzeitige A-Elf zum Einsatz, konnte sich die Reserve tags darauf bei Rot Weiss Ahlen profilieren. Trotz des 3:0 (Tore: Felipe Sanchez, Peter Remmert, Max Grüger) hätten sich „nicht so viele“ aufgedrängt, bilanzierte Muslic. Generalprobe für den Ligastart gegen Hertha wird am Samstag (17 Uhr) der FC Sevilla beim Schalke-Tag sein. fs

Fußball in Kürze

Bayer Leverkusen. Erik ten Hag hat im ersten Testspiel als Trainer des Bundesligisten eine schwache Leistung seines Teams gesehen. Die Werkself verlor auf ihrer Brasilien-Reise gegen die U20 von Klub-WM-Teilnehmer CR Flamengo 1:5 (0:4).

Inter Miami. Lionel Messi hat sich nach seiner gerissenen Torserie in der Major League Soccer mit dem nächsten Doppelpack zurückgemeldet. Beim 5:1 (3:1) seines US-Klubs bei den New York Red Bulls erzielte der argentinische Weltmeister am Samstag zwei Tore und bereitete zwei weitere vor.

Stefan Döring und Markus Rensinghoff

Scheffau. Ein letztes Foto in der Lobby des Mannschaftshotels, dann ab in den Bus und gen Flughafen. Der Tross des VfL Bochum wirkte am Sonntag noch etwas müde, als er die Heimreise aus Scheffau in Richtung Castroper Straße antrat. Das mag zum einen am Mannschaftsabend nach dem XXL-Test gegen Metalist Charkiw (0:0) gelegen haben. Zum anderen an der intensiven Zeit am Fuße des Wilden Kaisers.

Ansprechende Testergebnisse

In die Müdigkeit mischten sich aber auch viele zufriedene Gesichtsausdrücke. Die Woche hat die Spieler und Verantwortlichen davon überzeugt, dass man nach dem Bundesliga-Abstieg auf dem richtigen Weg ist. „Als Absteiger bist du gleich im Favoritenkreis“, sagte Trainer Dieter Hecking. Aber: „Wir werden den Ball flach halten.“ Obwohl sich seine Mannschaft in den ersten vier Wochen der Vorbereitung und den bisherigen Testspielen ansprechend präsentierte – vom direkten Wiederaufstieg will noch keiner reden.

Als Absteiger bist du gleich im Favoritenkreis, aber wir werden den Ball flach halten.

Dieter Hecking,
Trainer des VfL Bochum

Viel wichtiger ist, wie sich die Mannschaft derzeit auf dem Platz präsentiert. Es ist deutlich zu erkennen, wie der VfL Bochum künftig auftreten will: dominant, mit viel Ballbesitz und einem ruhigen Spielbau von hinten heraus. Die Systemfrage – ob 5-3-2 oder 4-3-3 – spielt bislang eher eine untergeordnete Rolle. „Beide Systeme sind spielbar“, sagte Hecking und verwies darauf, dass auch in einer Fünferkette häufig ein Viereraufbau stattfinden würde. Federführend wird diesen Rückkehrer Kevin Vogt künftig verantworten. „Ich möchte gern lenken. Wir wollen variabel spielen, in der Mitte nicht greifbar sein, so sind wir unangenehm für den Gegner. Ich habe den Sechser vor mir lieber auf einer anderen Ebene. Ich liebe es, die Räume auch zu bespielen“, sagte der 33-Jährige selbst.

Doch auch die anderen Innenverteidiger wie Philipp Stropf, Leandro Morgalla, Colin Kleine-Bekel und Noah Loosli sollen künftig in der Spielgestaltung Verantwortung



Wenig Ruhe am Wilden Kaiser

Das Trainingslager des VfL ist vorbei, Trainer Dieter Hecking sieht das Team auf einem guten Weg. Nur der Kader steht längst noch nicht



VfL-Trainer Dieter Hecking genießt das Bergpanorama am Wilden Kaiser und die intensive Arbeit mit der Mannschaft beim Trainingslager in Österreich. FFS

übernehmen – genauso wie das Mittelfeld. Die genaue Besetzung lässt der Trainer noch offen, klar ist nur, dass es drei Spieler im Zentrum sein werden. Sollten Ibrahima Sis-

soko und Matus Bero dem Verein erhalten bleiben, dürften beide Akteure, die schon in der Vorsaison gut harmonierten, weiterhin gesetzt sein. Mehrere Kandidaten drängen

sich dann auf: die beiden Leihspieler Francis Onyeka und Kjell Wätjen, Eigengewächs Mats Pannewig oder die vermeintlich größte Überraschung der Vorbereitung, Cajetan Lenz.

„Das harmoniert, egal in welcher Konstellation. Die Spieler wissen, wie es geht“, freute sich Hecking. Allen war eine hohe Spielfreude anzumerken, alle forderten immer wieder den Ball, drehten gut auf und eröffneten ihren Mitspielern so wichtige Räume. Wie beispielsweise in der zweiten Halbzeit gegen die Young Boys Bern, als der VfL Bochum einen 1:4-Rückstand zur Pause noch in einen 5:4-Sieg ummünzte. „Es hat mir gefallen, dass wir nach der ersten Halbzeit unsere Spielidee weiterverfolgt haben. Das war sehr gut anzusehen. Wir haben weiter versucht, von hinten heraus den Spielaufbau zu machen und haben nicht nur lange Bälle geschlagen“, sagte Hecking.

Wichtig sei in Zukunft, dass den jungen Spielern auch Fehler erlaubt werden. Seine Art des Fußballs sei risikobehaftet, sagte der Trainer. Die Spieler sollen auch die schwierigen, riskanten Bälle spielen. Wenige Kontakte, den Ball laufen lassen – so will der VfL Bochum künftig in der zweiten Liga die Konkurrenz dominieren. In den Trainingseinheiten in Scheffau funktionierte dies bereits gut. Auch in den Testspielen waren Fortschritte zu sehen. Schnell bildeten sich Dreiecke, der Ball kreiste schnell von Mann zu Mann.

Die zögernde und eher defensive Ausrichtung der vergangenen Saison soll der Vergangenheit angehören. Dafür hat die Mannschaft auch konditionell eine Menge draufgepackt. Allein die Woche im Trainingslager war deutlich intensiver als noch im Vorjahr unter Peter Zeidler. Dass die Mannschaft fit ist, belegen nicht nur die Daten – auch die Testspiele in Österreich. Je länger das Spiel lief, desto besser wurde der VfL.

Arbeit mit der Abwehrarbeit

Doch noch ist längst nicht alles gut bei den Bochumern. Nach zwei freien Tagen will Hecking ab Mittwoch noch einmal den Fokus auf die defensiven Abläufe legen. „Vor allem, was das Kettenverhalten angeht und wer welche Laufwege aufnimmt“, sagte Hecking. Dies habe ihn in den Testspielen gestört. Auch sei er noch nicht zufrieden damit, wie seine Mannschaft agiert, wenn eine Viererkette auf dem Platz steht.

Und dann wäre da noch ein großes Problem: Hecking weiß noch immer nicht, wie der Kader am Ende wirklich aussehen wird. „Ich möchte als Trainer möglichst wenig verändern“, sagte er zwar. Doch anders als beim Spielstil hat er dabei nur begrenzte Möglichkeiten.

95 Millionen Euro! Ekitiké wechselt zu Liverpool

Frankfurt gibt nächsten Topstürmer ab

Frankfurt. Der Mega-Transfer von Eintracht Frankfurt Topstürmer Hugo Ekitiké zum FC Liverpool ist laut übereinstimmenden Medienberichten fix. Der 23 Jahre alte Franzose wechselt demnach mit sofortiger Wirkung zum englischen Fußball-Meister. Die Ablösesumme soll bei rund 95 Millionen Euro liegen. Bei den Reds erhält Ekitiké den Bericht zufolge einen Sechsjahresvertrag bis Sommer 2031.

Die beiden Vereine bestätigten den Transfer zunächst nicht. Ekitiké wäre nach dem auch von Bayern umworbenen Nationalspieler Florian Wirtz die nächste große Verpflichtung aus der Bundesliga. Auch Jeremie Frimpong wechselt von Leverkusen nach Liverpool. Die Eintracht erzielt mit dem Verkauf von Ekitiké damit den nächsten riesigen Erlös. Zu Beginn des Jahres gaben die Frankfurter Torjäger Omar Marmoush für 75 Millionen Euro zu Manchester City ab. Vor knapp zwei Jahren wechselte Angreifer Kolo Muani für 95 Millionen Euro zu Paris Saint-Germain.

Krösches Verhandlungsgeschick

Ekitiké kam zu Beginn des Jahres 2024 von PSG zur Eintracht – erst per Leihe, im vergangenen Sommer dann als feste Verpflichtung für angeblich 16,5 Millionen Euro. In der abgelaufenen Saison steuerte er wettbewerbsübergreifend 22 Tore und zwölf Vorlagen bei. Auch Newcastle United hatte sich um Ekitiké bemüht – aber nur bis zu 80 Millionen Euro geboten. Der Deal zeigt einmal mehr das Verhandlungsgeschick von Frankfurts Sportvorstand Markus Krösche. Nachdem schon Kolo Muani und Marmoush viel Geld in die Kasse gespült hatten, ist Ekitiké der dritte Transfer-Coup innerhalb von zwei Jahren. Als Nachfolger für Ekitiké steht Nationalspieler Jonathan Burkardt bereit. Für den 25-Jährigen überwies die Eintracht 23 Millionen Euro an Mainz 05. Ein Schnäppchenpreis im Vergleich zu Ekitiké. dpa



Frankfurts Hugo Ekitiké zieht es in die Premier League. DPA

RWE plant den Angriff auf die 2. Bundesliga

Drittligist unterstreicht seine Ambitionen mit starken Auftritten in der Vorbereitung und seinen Transfer-Plänen. Finanziell sieht es gut aus

Martin Herms

Essen. Die Wege sind angenehm kurz im „LaVital Sporthotel“ in Wendorf. Über zwei Seitentüren gelangt man sofort auf einen sehr gut gepflegten Rasenplatz. Das Hotel hatte Fußball-Drittligist Rot-Weiss Essen in der Vorwoche für fünf Tage komplett für sich und sein Profiteam gebucht, die Mannschaft schottete sich ab, um sich voll auf die Arbeit zu konzentrieren. In der kleinen Gemeinde im Landkreis Gifhorn in Niedersachsen sind die Gefahren einer Ablenkung aber ohnehin überschaubar.

Seinen Zweck hat das Trainingslager erfüllt. Zum Abschluss be-

zwangen die Essener am vergangenen Freitag den Zweitligisten 1. FC Magdeburg nach einer starken Vorstellung überraschend deutlich mit 5:2 und unterstrichen damit ihre Ambitionen. Der Revierklub sieht sich nach einer starken Rückrunde und vielversprechenden Personalentscheidungen in der Lage, in der kommenden Drittliga-Saison oben mitzumischen. „Mit den Transfers wurde gezeigt, dass man sich was vornimmt für diese Saison“, sagt RWE-Routinier Klaus Gjasula.

Der ehemalige Bundesliga-Profi wurde schon im vergangenen Winter zur Hafensstraße gelockt. Gjasula half dabei, dass aus einem Abstiegskandidaten die zweitbeste

Rückrunden-Mannschaft der Liga wurde. Durch die Verpflichtungen von Marvin Obuz (23, 1. FC Köln), Luca Bazzoli (24, Preußen Münster) und Sturm-Talent Jaka Cuber Potocnik (20, 1. FC Köln) wurden in diesem Sommer weitere vielver-



Gut drauf: Ahmet Arslan (Mitte) und Rot-Weiss Essen. REHBEIN/FFS

sprechende Transfers getätigt. Ein dickes Ausrufezeichen soll zudem noch gesetzt werden. Nach Informationen dieser Zeitung könnte Vincent Vermeij (30) vom Zweitligisten Fortuna Düsseldorf bald an die Essener Hafensstraße wechseln. Klub und Spieler sind sich einig, die Fortuna braucht aber vor konkreten Verhandlungen noch Ersatz.

Rot-Weiss Essen kann bei Spielertransfers seit einigen Monaten in höhere Regale greifen, in der jüngeren Vergangenheit des Traditionsklubs war das zumindest in der 3. Liga nicht der Fall. Der Etat für die Profis wurde im Vergleich zur Vorsaison um rund 15 Prozent auf über sechs Millionen Euro erhöht, damit

bewegen sich die Essener finanziell im Liga-Vergleich im oberen Drittel.

Dem neuen Vorstandsvorsitzenden Marc Nicolai Pfeifer ist es gelungen, dass deutlich mehr Geld bei der ersten Mannschaft ankommt. Der ehemalige Geschäftsführer des Essener Auftaktgegners 1860 München hat gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Alexander Rang sehr konsequent an der Kostenschraube gedreht. Im Zuge der Verhandlungen mit der Stadt und dem Stadionbetreiber (GVE) über den beschlossenen Ausbau des Stadions haben Pfeifers hartnäckige Nachverhandlungen dem Klub jährlich einen fast siebenstelligen Betrag eingespart. In Klubkreisen ist zu hö-

ren, dass der Verein so gut wie seit Jahrzehnten nicht mehr aufgestellt sei.

Alle 11.907 Dauerkarten hat RWE abgesetzt, die Euphorie im Umfeld ist spürbar. Es ist das erklärte Ziel des Vereins, mittelfristig wieder in der 2. Bundesliga zu spielen. Innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre soll der Aufstieg gelingen, vielleicht schon in der neuen Saison, auch wenn sich Uwe Koschnat (53) nicht auf ein Ziel festlegen wollte. Grund zum Optimismus sieht der Trainer aber schon: „Auf der Basis der Neuverpflichtungen und auf Basis unserer Kaderstruktur haben wir allen Grund, um optimistisch und selbstbewusst zu sein.“